



Zweigbibliothek
Medizin

Universitäts- und Landesbibliothek Münster



JAHRE SBERICHT 1998

MISSION STATEMENT

DIENSTLEISTUNGEN UND INFORMATIONSPRODUKTE FÜR ANGEHÖRIGE DER MEDIZINISCHEN EINRICHTUNGEN ANZUBIETEN, UM IHNEN DIE ARBEIT ZU ERLEICHTERN UND UM IHNEN ZU HELFEN, IHRE ZIELE ZU ERREICHEN. DABEI WERDEN DIE VERFÜGBAREN RESSOURCEN WIRTSCHAFTLICH UND EFFIZIENT EINGESETZT.

INHALTSVERZEICHNIS

1. Einführung	3
2. Nutzungsstatistik.....	3
Kundengruppen	3
Benutzung	4
Buchausleihe	5
Fernleihe.....	6
Auskunft.....	7
3. Informationsangebote.....	8
Katalogsituation	8
Informationsmedien.....	8
Schulungen.....	9
4. Finanzielle Situation.....	10
Bücher	10
Zeitschriften	12
Zeitschriftenbewertung.....	14
Elektronische Zeitschriften.....	15
5. Multimedia- und Internetangebot.....	16
Multimedia	16
Internetangebot.....	17
6. Sonstiges	17
7. Ziele für 1999.....	19
8. Was sagen unsere Kunden?.....	19

1. Einführung

1998 war überschattet durch die weiter auseinanderklaffende Schere zwischen Zeitschriftenetat und -Preisen. Das ganze Jahr über war Bibliothek bemüht, die notwendig erscheinende 3. aufeinanderfolgende Abbestellungswelle mittels einer Befragung aller Wissenschaftler der Fakultät und einer detaillierten Kosten / Nutzen-Analyse so kundenorientiert wie möglich durchzuführen. Doch dank einer Etatverstärkung der Medizinverwaltung blieb die Medizin dieses Jahr von Zeitschriftenbestellungen verschont. Die drohenden Abbestellungen führten aber dazu, daß die Bibliothekskommission ein vollkommen neues Verteilungskonzept erarbeitete.

In allen Bereichen der Bibliothek wurden weiter steigende Benutzungszahlen verzeichnet. Die Erfolg der Bibliothek hat mittlerweile dazu geführt, daß die bei der Planung der Bibliothek absehbare Nutzung weit überschritten wurde. Die Bibliothek und alle ihre Mitarbeiter bemühen sich engagiert und bisher mit Erfolg, trotz steigender Kundenzahlen weiter einen hochqualitativen Service anzubieten. Doch statt einer eigentlich notwendigen Erhöhung der personellen Ressourcen sind nun auch noch zwei von zwölf Stellen ersatzlos weggefallen. Der Bibliothek bleibt daher 1999 nichts anderes übrig, als in viel stärkerem Maß als bisher die Frage zu stellen, welche Dienstleistungen noch aufrechterhalten können und welche nicht.

2. Nutzungsstatistik

Kundengruppen

*3.430 unserer
Kunden sind
Studenten, 1.246
Wissenschaftler*

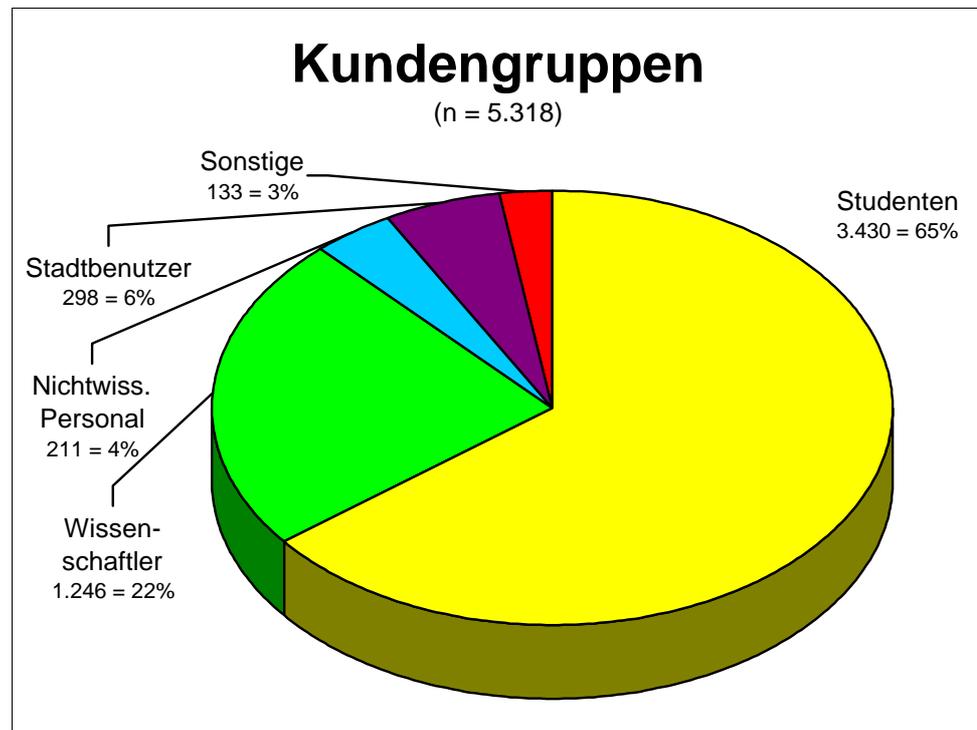


Abbildung 1: Klientel der Zweigbibliothek Medizin nach Benutzerausweisen

Wie die obige Abbildung deutlich zeigt, bilden Studenten unsere Hauptklientel. Sie stellen mit 65% fast genau 2/3 aller unserer Kunden. Die zweitgrößte Gruppe sind mit 1.246 die Wissenschaftler der medizinischen und anderer Fakultäten, gefolgt von den sogenannten "Stadtbenutzern" - niedergelassene Ärzte, Patienten und medizininteressierte Laien.

Gemessen an den Ausleihaktivitäten sind Studenten gleichzeitig auch unsere aktivsten Kunden. Während 77% der Studenten der WWU im letzten Jahr ausleih-aktiv waren, d.h. ein Buch ausgeliehen oder die Standard-Fernleihe benutzt haben, war dies unter den Wissenschaftlern nur jeder dritte.

In Wirklichkeit benutzt aber ein deutlich größerer Prozentsatz die Bibliothek, denn etwa jeder zweite bis dritte wissenschaftliche Mitarbeiter greift ohne Ausweis auf Bibliotheksressourcen zu (für die Benutzung von Print- und Online-Zeitschriften wird kein Ausweis benötigt). Selbst wenn alle Mitarbeiter der Medizinischen Fakultät einen Ausweis hätten, würde ihre Benutzung von Zeitschriften und schneller Fernleihe (ILV / JASON) nicht als Aktivität im Ausleihsystem erfaßt.

Benutzung

*169.675 Kunden
suchten 1998 die
Bibliothek auf - ein
Plus von 6,6%*

Unsere Kunden haben seit der Eröffnung im November 1993 die Bibliothek jedes Jahr mehr und mehr genutzt. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich die Benutzung um 10.520 oder 6,6% auf 169.675 (Abb.2). Damit schwächte sich der Anstieg der vorhergehenden Jahre etwa um die Hälfte ab. Die Samstags- und Sonntagsbenutzung stieg mit 12,5% bzw. 10,2% wieder überproportional an. Es ist zu beobachten, daß unsere Kunden für eine längere Zeit in der Bibliothek bleiben und die Abendstunden intensiver nutzen als noch im letzten Jahr (Abb.3).

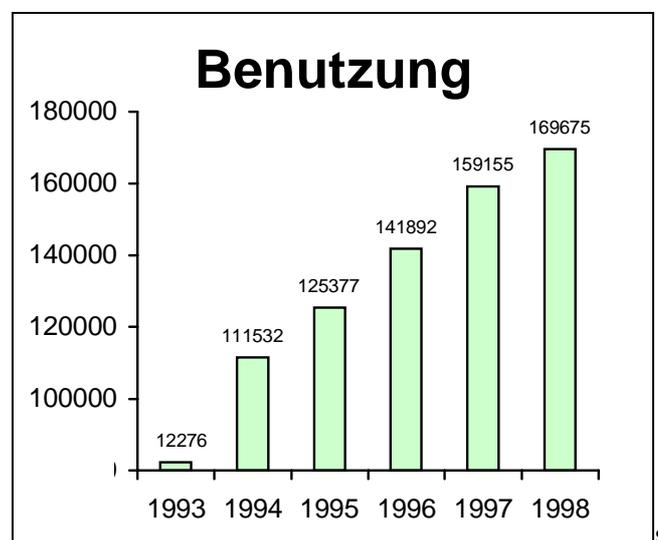


Abbildung 2: Benutzung seit Eröffnung der Bibliothek

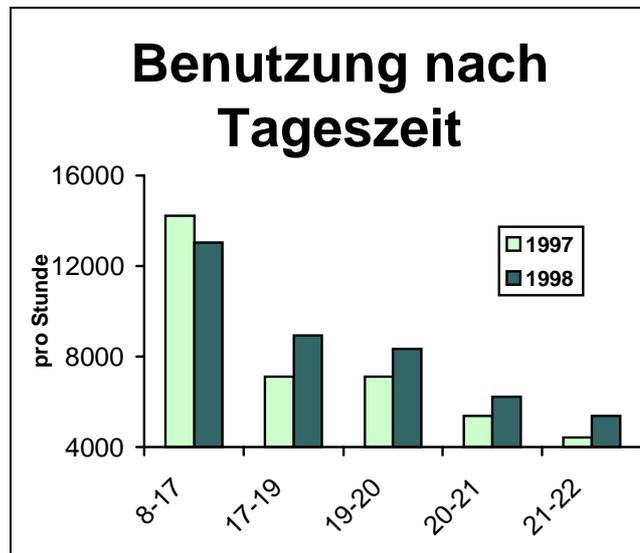


Abbildung 3: Benutzung nach Tageszeit 1997 und 1998

Erstmals mehr als 1.000 Kunden an einem Tag

Zusammenfassend kann konstatiert werden, daß die Zweigbibliothek Medizin zum einen von ihren Kunden immer besser angenommen wird, zum anderen aber auch immer mehr neue Kunden anzieht. Anfang September 1997 wurde der 500.000. Kunde gezählt und im Juli 1998 erstmals mehr als 1.000 Kunden an einem Tag begrüßt. Die Gründe für diesen Erfolg sind wohl vor allem in den großzügigen Öffnungszeiten und im hochqualitativen Service zu suchen. Die Zweigbibliothek Medizin ist eine der wenigen Bibliotheken in Münster und die einzige Zweigstelle der Universitäts- und Landesbibliothek, die auch sonntags geöffnet hat. Darüber hinaus nutzen unsere Studenten die motivierende Arbeitsatmosphäre und die in zahlreichen Exemplaren vorhandenen Lehrbücher und Nachschlagewerke der Bibliothek intensiv für die Examensvorbereitung.

Diese überaus positive Entwicklung ist gleichzeitig eine große Herausforderung für die Bibliothek. Bei der Gründung wurde von einer wesentlich geringeren Benutzerzahl ausgegangen und dementsprechend weniger Arbeitsplätze, Schließfächer, Garderobe, Anleseplätze, usw. eingeplant. Als Reaktion auf die intensive Benutzung hat die Bibliothek 12 zusätzliche Schließfächer aufgestellt und einen dringend benötigten Erfrischungsraum geschaffen. Dank einer großzügigen Spende des Instituts für Neuropathologie konnten im letzten Jahr 15 Arbeitstische gekauft werden. Für die dazugehörigen Tischlampen fehlte der Bibliothek leider das nötige 'Kleingeld'. Die Maßnahmen waren bisher nur ein Tropfen auf einen heißen Stein, zusätzliche Mittel sind 1999 dringend nötig.

Erhöhung der Ausleihzahlen um 2.4% auf 56.450

Buchausleihe

Erfreulich war, daß nach dem ausscheidungsbedingten Rückgang in 1997 dieses Jahr wieder eine Erhöhung der Ausleihzahlen um 2.4% auf 56450 zu verzeichnen war. Der Anteil der Lehrbücher an der Gesamtausleihe betrug 68,5%. Dabei stieg die Ausleihe von Monographien um 1,7% und die von Lehrbüchern um 2,8%. Die große Zahl der in den letzten beiden Jahren neugekauften Lehrbücher (3.464) macht sich nun positiv bemerkbar. Der Bestand der Lehrbuchsammlung beträgt 12.021 Bände.

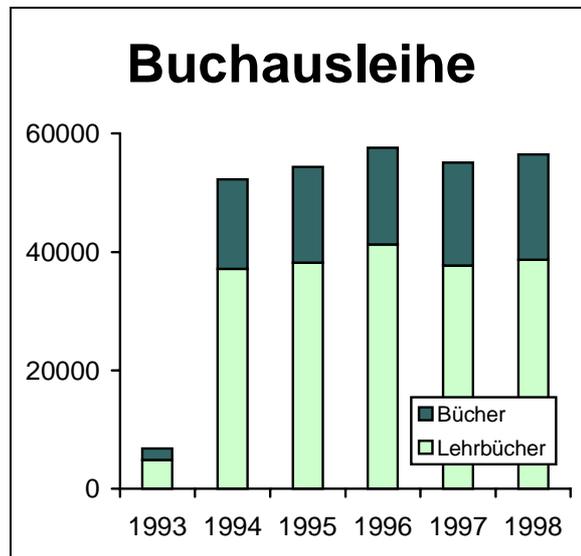


Abbildung 4: Buchausleihen seit Eröffnung der Bibliothek

Fernleihe

Fernleihen erreichen Rekordniveau von 27.234

Die Gesamtzahl der zu bearbeitenden Fernleihen steigt seit Eröffnung der Bibliothek stetig an. Nach einem leichten Anstieg um 5,8% 1997, wurde 1998 ein Anstieg von 10% auf nunmehr 27.234 Fernleihen verzeichnet. Damit hat sich die Zahl der Fernleihen seit Eröffnung der Bibliothek fast verdoppelt - ohne daß das Personal entsprechend mitgewachsen wäre. Der 1997 beobachtete Trend von der gebenden zur nehmenden Fernleihe kehrte sich um (Abb.5): Die gebende Fernleihe stieg um 14,8%, die nehmende dagegen nur um 1%. Das Verhältnis gebender zu nehmender Fernleihe stabilisierte sich bei etwa 2:1. Dies zeigt, daß die Zweigbibliothek aufgrund ihres guten Zeitschriftenbestandes immer stärker von anderen Bibliotheken bzw. deren Kunden angegangen wird, während die Bestellungen unserer Kunden dem relativ hohen Niveau von 8.800 bleiben.

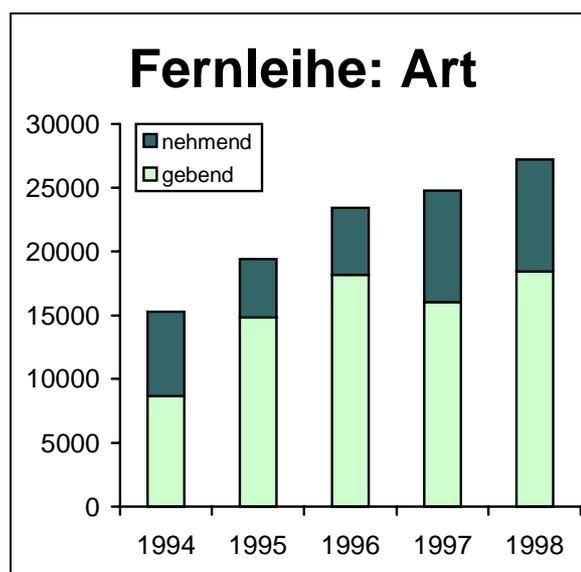


Abbildung 5: Fernleihaufkommen seit Eröffnung der Bibliothek

63,6% aller Artikel werden innerhalb weniger Tage geliefert

Die Zukunft der schnellen Artikel-lieferung ist ungewiß

Weil die Artikellieferungen über die Standardfernleihe schon mal etliche Wochen dauern können, bietet die Zweigbibliothek seit 1995 den schnellen Lieferdienst ILV (Erledigungszeit 7-10 Tage) und seit 1997 zusätzlich die elektronische Lieferung über JASON (48 Std., kostenpflichtig) als Alternativen zur Standardfernleihe an. Mittlerweile wird die Mehrzahl aller Artikelwünsche (5.608 = 63,6%) über diese beiden Lieferwege abgewickelt (Abb.6). Da für unsere wissenschaftlich und klinisch arbeitenden Kunden ein rechtzeitig eintreffender Artikel den Unterschied zwischen Erfolg und Mißerfolg darstellen kann, wird diese Dienstleistungen besonders gut und dankbar angenommen.

Trotzdem ist es ungewiß, ob die Bibliothek diesen Service weiterhin in der gewohnten Qualität und Schnelligkeit anbieten kann. Zum einen wurden gerade die beiden Stellen gestrichen, die diese Dienste betreut hatten. Zum anderen zeigt sich nun nach 10 Monaten JASON-Betrieb, daß JASON-Bestellungen erheblich arbeitsaufwendiger sind als normale Fernleihen. Wie auch von anderen Bibliotheken bekannt¹, kann die Zweigbibliothek deshalb ein zu erwartendes Ansteigen der JASON-Bestellungen nicht bewältigen. Eine einfache Rechnung zeigt, daß zur Abwicklung aller Fernleihen über JASON alleine 3 (!) Vollzeit-Arbeitskräfte erforderlich wären.

Ein weiteres Problem ist, daß JASON immer noch nicht im Hochschulnetz angeboten wird. So müssen unsere Kunden für jede Bestellung in die Bibliothek kommen, anstatt eine Bestellung von ihrem Arbeitsplatz aus aufgeben zu können.

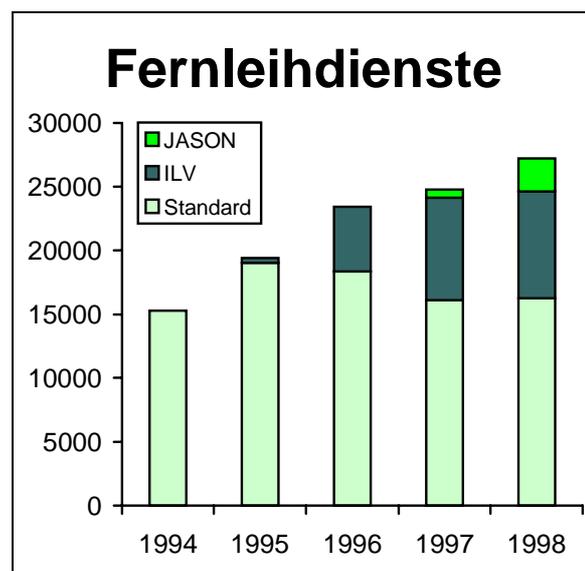


Abbildung 6: Fernleihaufkommen seit Eröffnung der Bibliothek

Von den Bestellungen der Benutzer anderer Bibliotheken konnte ein sehr hoher Prozentsatz - 91,3% - positiv erledigt werden.

Die Zahl der Auskünfte stieg um 90% auf 17.115

Auskunft

Dieses Jahr wurden zum ersten Mal auch diejenigen Auskünfte gezählt, die an der Theke der Leihstelle anfielen (s.u.). Das überraschende Resultat: An der Leihstelle fallen ca. 3.000 Fragen mehr an als bei der Auskunft (10.068 zu

¹ VDB-Rundschreiben 3/1998 S.23/24

7.047)! Die Gesamtzahl der Auskünfte stieg damit deutlich von 9.019 auf 17.115 (+90%). 562 Auskünfte (+23%) bestanden aus 5-10minütigen, praktischen Kurzeinführungen und intensiven Hilfestellungen in Medline, JASON, Opac und im Internet.

Der zentrale Auskunftspunkt konnte in diesem Jahr mit einem multifunktionalen OS/2-Rechner mit Drucker ausgestattet werden, was sich spürbar auf die Effizienz und Qualität der Auskünfte auswirkte.

Anders als in der zentralen Universitätsbibliothek ist die Leihstelle der erste Anlaufpunkt für unsere Kunden. Hier werden die Fragen von den Mitarbeitern entweder direkt beantwortet (soweit möglich) oder die Fragenden an die Auskunft verwiesen (soweit besetzt). In 1999 soll überprüft werden, ob die Trennung von Auskunftspunkt und Leihstelle weiterhin notwendig ist. Eine Zusammenlegung beider Bereiche könnte Vorteile wie die optimalere Nutzung von räumlichen, personellen und EDV-Ressourcen, aber auch ein für den Kunden übersichtlicheres und kompetenteres Angebot mit sich bringen.

3. Informationsangebote

Alle Bücher und Zeitschriften der Bibliothek sind im Hochschulnetz auffindbar.

Katalogsituation

Die Katalogsituation hat sich seit 1997 grundlegend verbessert. Auf den zentralen Buchkatalog OPAC kann nun uniweit über das Internet zugegriffen werden (<http://buchfix.uni-muenster.de/w3opac>). Er enthält über 1 Mio. Titel, darunter sämtliche Bücher der Zweigbibliothek Medizin und Bestände aus über 20 medizinischen Institutsbibliotheken(s.u.).

Das Münsterische Zeitschriftenverzeichnis mit Informationen zu allen Zeitschriften der Universität Münster ist ebenfalls über den OPAC im Internet zugänglich (s.o.). Bestandsangaben zu speziell biomedizinischen Titeln der Universität mit Links zu den Internetversionen sind unter der Internetadresse <http://medweb.uni-muenster.de/zbm/zsn/> zu finden. Dieses Verzeichnis kann auch in gedruckter Form bei der Zweigbibliothek Medizin angefordert werden. Der Online-Katalog der Institute (OKI) steht ebenfalls im Hochschulnetz zur Verfügung (<http://buchfix.uni-muenster.de/cgi-bin/acwww25/maske.pl?db=oki>). Er enthält mit 400.000 Titeln die Bestände von über 100 Institutsbibliotheken, darunter 9 aus der medizinischen Fakultät.

Dank ministerieller Projektmittel konnten im 2. Halbjahr 1998 die Bestände von über 20 medizinischen Institutsbibliotheken von einer Diplombibliothekarin der Zweigbibliothek katalogisiert werden. Erfasst wurden 1.500 Bücher ab Erwerbungsyear 1994, darunter über 1.000 bisher nicht in Münster nachgewiesene Titel. Gleichzeitig wurde die Katalogisierung aller Neuzugänge organisatorisch vorbereitet, so daß nun auch die attraktiven Bestände dieser bisher fehlenden Medizinbibliotheken im OPAC recherchierbar sind. Etliche langwierige Fernleihen und doppelte Bucheinkäufe können nun dem Kunden und der Bibliothek erspart werden.

Gesamtauflage der Infomedien über 30.000

Informationsmedien

Die Bibliothek hat 1997 eine Reihe von Broschüren und Informationsproduk-

ten aufgelegt, um alle Kunden über ihre Dienstleistungsangebote auf dem laufenden zu halten. Darüber hinaus informiert sie auch stets aktuell über allgemeine Entwicklungen in Medizin, Bibliothek und Internet, die von Interesse für ihre Kunden sein könnten.

Tabelle 1: Informationen der Zweigbibliothek Medizin für ihre Kunden

Informationsprodukte	Zahl der Ausgaben in 1998	Gesamtauflage	Online vorhanden?
Datenbanken & Schulungen	2	400	Ja
Zeitschriftenverzeichnis	1	500	Ja
ZB MED Infozeitung	3	10.000	Ja
ZB MED Newsletter	85	ca. 20.000	Ja

Für eine möglichst weite und komfortable Nutzung quer durch alle Kundenschichten stehen sämtliche Informationsprodukte sowohl in gedruckter Form als auch per E-Mail bzw. unter der Homepage der Bibliothek im Internet zur Verfügung.

Schulungen

685 Schulungseinheiten für 1.300 Kunden wurden durchgeführt

In diesem Jahr hat die Bibliothek erstmals Schulungen zu elektronischen Zeitschriften, zu Lieferdiensten für Zeitschriftenartikel und zur Evidenz-basierten Medizin (in Zusammenarbeit mit einer Klinik) angeboten. Damit ist das Schulungsprogramm nun auf über 200 Termine angewachsen. Die 20seitige Broschüre "Datenbanken & Schulungen" enthält sowohl detaillierte Beschreibungen der wichtigsten medizinischen Datenbanken und ihrer Zugangsmöglichkeiten als auch alle dafür notwendigen Schulungseinheiten. Die Schulungen reichen von Medline für Anfänger/Fortgeschrittene bis hin zur Informationssuche im Internet. Die Internet-Version der Datenbanken & Schulungs-Broschüre zeichnet sich durch Hyperlinks zu den beschriebenen Datenbanken aus, so daß direkt in diesen recherchiert werden kann. Wie im Vorjahr wurde das Schulungsprogramm im April und Oktober 1998 an unsere Kunden verteilt.

Der für Schulung und Benutzung (unsere PC-Arbeitsplätze sind chronisch belegt) dringend notwendige Computerschulungsraum in der 1.Etage mit sechs zusätzlichen PC-Arbeitsplätzen kann aus "EDV-technischen Gründen" leider seit zwei Jahren nicht geöffnet werden.

1998 wurden insgesamt 105 Schulungstermine, 22 Führungen und 562 Kurzeinführungen für ca. 1.300 Teilnehmern durchgeführt. Dies bedeutet eine Steigerung von 8,3% gegenüber dem Vorjahr. 1998 wurde wieder - wie schon in den Jahren zuvor - in Zusammenarbeit mit dem Institut für Medizinische Informatik ein mehrtägiges Seminar in Form einer Ringvorlesung mit dem Thema "Internet für Mediziner" abgehalten.

Bibliotheksintern fanden intensive Mitarbeiterschulungen zu folgenden Themen statt:

- MEDLINE für Experten
- Benutzung elektronischer Zeitschriften
- Der Umgang mit dem Benutzer als Grundlage/Voraussetzung des Unterneh-

menserfolg

- Diskussion- und Argumentationsmodelle/techniken

4. Finanzielle Situation

Dank der Sondermittel mußten keine Zeitschriften abbestellt werden

Dank der von der Medizinverwaltung zur Verfügung gestellten Sondermittel konnte in diesem Jahr die drohende Zeitschriftenabbestellung abgewendet werden. Die Finanzen sind konsolidiert, es wurden keine Zeitschriftenrechnungen ins neue Jahr übernommen. Für 1999 stehen aber wieder Kürzungen bevor, selbst wenn die Preissteigerungen bei den Zeitschriften wieder nur 5% betragen sollte.

Etat	Ausgaben (normal) <i>Etat (kursiv)</i>	1996	1997	1998	1999 (Planung)
Medizinische Fakultät	Monographien	196.000	34.300	50.800	75.000
	Zeitschriften	1.157.000	877.000	978.300	960.000
	Buchbinder	58.500	54.500	54.700	45.000
	Sachmittel	25.500	19.000	16.200	20.000
	<i>Etatansatz Medizin</i>	865.000	950.000	950.000	1.100.000
	<i>Sondermittel Literatur</i>	572.000	45.000	150.000	0
	<i>Sondermittel EDV</i>	0	37.500	0	0
	Summe Medizin-Etat	1.437.000	1.032.500	1.100.000	1.100.000
Universitäts- und Landesbibliothek	Lehrbücher	60.000	110.000	105.000	70.000
	<i>Etat Lehrbücher</i>	60.000	80.000	70.000	70.000
	<i>Sondermittel Lehrbücher</i>		30.000	35.000	0
	<i>EDV, Datenbanken, Einrichtung, Zsn., etc.</i>	50.000	65.000	132.344	100.000
	Summe ULB-Mittel	110.000	175.000	237.344	170.000
Sonstiges	<i>Verkauf Lehrbücher</i>	0	17.600	5.600	5.000
	<i>Sponsoring Med.Fak.</i>	0	7.500	0	5.000
	Summe Sonstiges	0	25.100	5.600	10.000
	GESAMTSUMME	1.547.000	1.232.600	1.342.944	1.280.000

Bücher

Mit 1.803 Titeln wurden so viele Lehrbücher gekauft wie in keinem Jahr zuvor

Die Mittel für die Lehrbuchsammlung (LBS) waren in den vergangenen beiden Jahren nicht betroffen von den Einsparungen, die allerorts vorgenommen werden mußten. Im Gegenteil: Durch besondere Mittel des Bundes und des Landes konnte 1997 und 1998 jeweils die 100.000 DM-Grenze überschritten werden (Abb.7). Zusammen mit den durch Verkäufe von Lehrbüchern erwirtschafteten Gelder konnte somit in diesen beiden Jahren doppelt soviel für die LBS verausgabt werden wie in den beiden Jahren vorher!

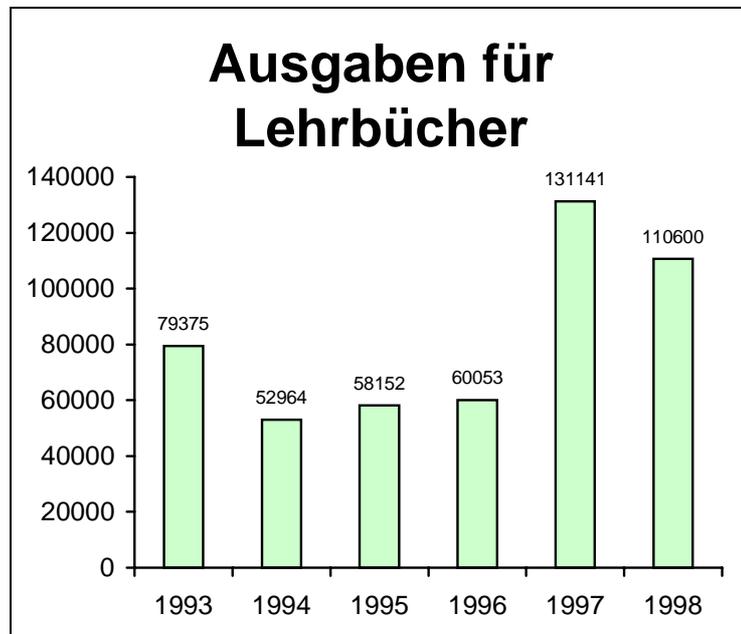


Abbildung 7: Ausgaben für Lehrbücher seit Eröffnung der Bibliothek

In den letzten beiden Jahren wurden 4.000 veraltete Lehrbücher ausgeschieden oder verkauft und dafür 3.400 neu eingestellt. Innerhalb von zehn Jahren konnte somit der gesamte Bestand der LBS einmal vollkommen ausgetauscht werden, was sich sehr positiv auf Aktualität und Qualität der den Studenten zur Verfügung stehenden Literatur auswirkte.

Die Benutzerbefragung im Januar 1997 verzeichnete gehäuft Wünsche nach mehr und neueren Lehrbüchern. Die seit etlichen Jahren nicht mehr erfolgte Aussonderung älterer Lehrbücher wurde deshalb von der Bibliothek zügig in Angriff genommen. Die Bücher wurden an Studenten verkauft, mit dem Erlös wurde die Lehrbuchsammlung bedarfsgerecht aktualisiert. Bei der gleichzeitig erfolgenden Revision der Bestände der LBS wurde die Gesamtzahl der Titel ausgedünnt, um das Angebot überschaubarer zu machen.

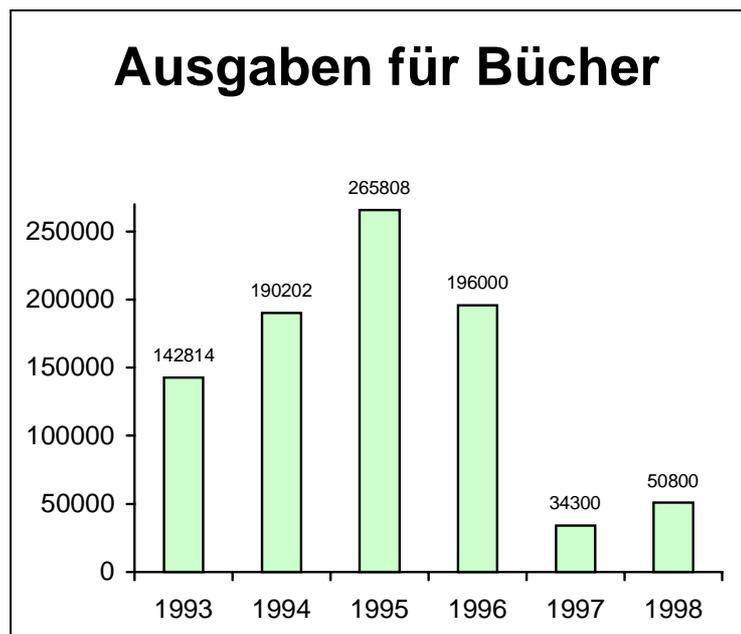


Abbildung 8: Ausgaben für Bücher seit Eröffnung der Bibliothek

*Bucheinkauf mit
knapp 700 Titeln
unterhalb der
Schmerzgrenze*

Um die stark anziehenden Preissteigerungen bei den Zeitschriften aufzufangen, waren 1996 zahlreiche Loseblattausgaben und Fortsetzungswerke abbestellt worden. Wie die obere Abbildung zeigt, wurde in den Folgejahren der Kauf von Monographien weiter drastisch reduziert. Dabei hat die in diesem Jahr ausgegebene Summe die absolute Schmerzgrenze für die Bucherwerbung (DM 75.000) bereits um rund 50% unterschritten. In den letzten beiden Jahren konnte nicht einmal die allerwichtigste medizinische Literatur gekauft werden. Auch hier steigen die Durchschnittspreise überproportional an. Es besteht die Gefahr, daß die Bibliothek zugunsten der Zeitschriften an Monographien ausblutet.

Zeitschriften

Wissenschaftliche Information und Kommunikation findet hauptsächlich in Zeitschriften statt. Die jährliche Preissteigerung dieses für die Wissenschaft unverzichtbaren Mediums übersteigt in der Medizin mit 10-20% die Inflationsrate um ein Mehrfaches. Die bisher in einem 2-Jahresrhythmus durchgeführten Anpassungen des Etats der Zweigbibliothek können diese enormen Kostensteigerungen bei weitem nicht auffangen (Abb.8). Deswegen mußten 1996 und 1997 insgesamt 400 Zeitschriftentitel - ein Drittel des gesamten Bestandes - abbestellt werden. Mit dem steigenden Mißverhältnis zwischen Etat und Kosten und dem daraus resultierenden schwindenden Zeitschriftenangebot vor Ort verschlechterten sich zwangsläufig die Möglichkeiten für die Wissenschaftler der Universität, sich vor Ort durch physisch vorgehaltene Zeitschriften zu informieren.

*Die Schere zwischen
Etat und
Kosten klafft weiter
auseinander*

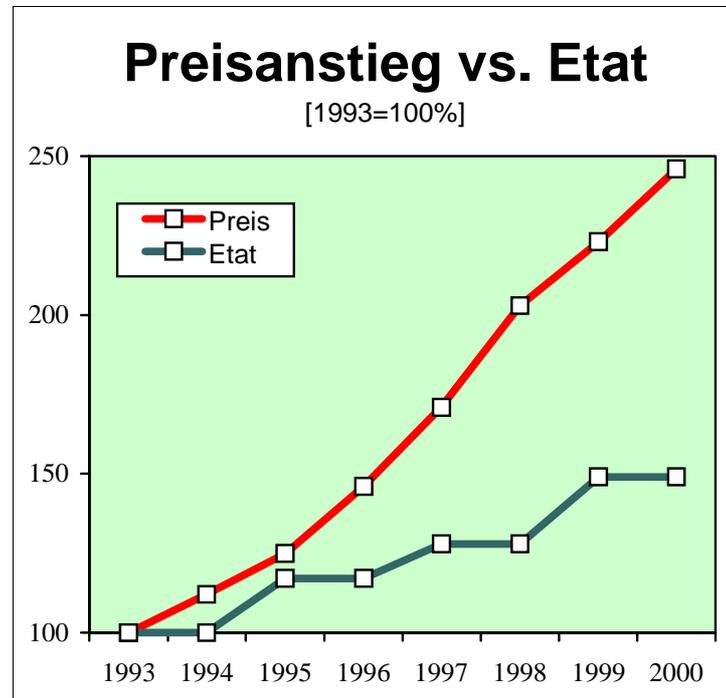


Abbildung 9: Preisanstieg Zeitschriften vs. Etat seit Eröffnung der Bibliothek

Chronologie der Fokussierung des Zeitschriftenbestandes:

1996. Als Resultat eines sich seit Eröffnung 1993 aufschaukelnden Mißverhältnisses zwischen Etat und Zeitschriftenkosten droht der Bankrott der Bibliothek. Als erste Maßnahme bestellt die Bibliothek im September 1996 rechtzeitig zum Abojahr 1997 etwa 300 unwichtigere oder noch an medizinischen Einrichtungen vorhandene Zeitschriften ab (Einsparung: DM 250.000). Zusätzlich werden DM 200.000 vom Buch- zum Zeitschriften-Etat umgeschichtet. Nach dieser selbständig durchgeführten Not-Aktion versucht die Bibliothek in den folgenden Jahren, ihre Zeitschriftenkunden in die Entscheidung über die Zeitschriften-schicksale stärker einzubinden.
1997. Schon im Frühjahr ist absehbar, daß der Etat nicht für die Bezahlung der Zeitschriften reichen wird. Im Mai werden alle geschäftsführenden Direktoren zu den ihrer Meinung nach absolut unverzichtbaren Zeitschriften befragt. 120 als *verzichtbar* evaluierte Titel werden anschließend für 3½ Monate bei sämtlichen Benutzern zur Disposition gestellt. Als Ergebnis dieser beiden Evaluierungen werden rund 100 Zeitschriftentitel abbestellt (Einsparung: DM 50.000).
1998. Nach diesen beiden Abbestellrunden führt die Bibliothek 1998 eine umfangreiche Befragung unter allen 1373 wissenschaftlichen Mitarbeitern der Medizinischen Fakultät durch, um aus Art und Umfang der individuell benötigten Zeitschriften auf den gesamten Zeitschriftenbedarf der Fakultät schließen zu können. Das erklärte Ziel ist es dabei, den aktuellen Zeitschriftenbestand an die tatsächlichen Bedürfnisse der Kunden anzupassen. Der Rücklauf ist mit 548 antwortenden Mitarbeitern (40,8%) sehr gut. Sie geben einen Bedarf von 1.120 verschiedenen Zeitschriften an. Über ein Drittel dieser Titel (425) sind nicht an der Zweigbibliothek Medizin vorhanden, 26% (295) noch nicht einmal in Münster. Ein weiteres Ergebnis der Umfrage ist, daß 55% aller Wissenschaftler online verfügbare Zeitschriften wünschen.
1999. Die Zweigbibliothek erarbeitet zusammen mit der Bibliothekskommission ein Konzept, um die Entscheidung über Zeitschriftenabbestellungen und Neuabonnierungen stärker in die Hände der Institute und Kliniken zu legen. Es wird empfohlen, jeder medizinischen Einrichtung einen "virtuellen Bibliotheksetat" (ViB) in N-facher Höhe des ihnen für die Bibliothek abgezogenen Etats zur Verfügung zu stellen. Innerhalb dieses ViB kann mehr oder weniger frei über Zeitschriften verfügt werden. Bei der dann anstehenden Entscheidung, welche Zeitschriften aus dem ViB "bezahlt" werden sollen, werden die jeweiligen Bibliotheksbeauftragten durch eine von der Zweigbibliothek erstellte Analyse des individuellen Wertes jeder einzelnen Zeitschrift unterstützt (s.u.).

*Neues
Zeitschriftenkon-
zept mit großem
Mitspracherecht für
Institute und Klini-
ken*

Zeitschriftenbewertung

Wert jeder einzelnen Zeitschrift mit scientometrischen Methoden bestimmt

Die oben vorgestellten Umfragen sind Mosaiksteinchen zur detaillierten Evaluierung des Wertes der in der Bibliothek vorhandenen Zeitschriften für die Medizinische Fakultät. Neben der Befragung der Fakultät (dem sog. *Faculty Ranking*) sind jedoch weitere Analysen notwendig, insbesondere der Zeitschriftenbenutzung vor Ort. Diese wurde 1996, 1997 und 1998 gemessen. Zusammen mit der Auswertung von 2.000 Fernleihbestellungen und einer scientometrischen Analyse (Impact- und Indexierungs-Faktoren) kann nun für jede Zeitschrift ein individueller Wert bestimmt werden.

Der so ermittelte Nutzen einer Zeitschrift ist für sich alleine noch nicht aussagekräftig, sondern muß noch den Kosten gegenübergestellt werden, die jede Zeitschrift verursacht. Der Kosten/Nutzen-Faktor wurde für jeden Titel ermittelt, indem der jährliche Zeitschriftenpreis durch den Wert jeder Zeitschrift dividiert wurde. Sortiert man nun alle Kaufzeitschriften der Bibliothek nach dem Kosten/Nutzen-Faktor und trägt den jeweiligen Zeitschriftenwert gegen den Zeitschriftenpreis kumulativ auf, so ergibt sich eine Lorenz-Kurve (Abb.9). Der Endpunkt dieser Kurve, ihr höchster Wert, ist der beim Gesamtetat erreichte Gesamtwert aller Zeitschriften (Abb.9: gegenwärtiger Operationspunkt). Diese Kurve veranschaulicht folgendes:

1. Der Nutzen bzw. die relative Nutzlosigkeit der Titel mit einem schlechten Kosten/Nutzen-Faktor, und
2. Daß bei einem Verlust von nur 10% des Zeitschriftengesamtwertes ein Drittel des Etat einzusparen wäre (Abb.9: empfohlener Operationspunkt).

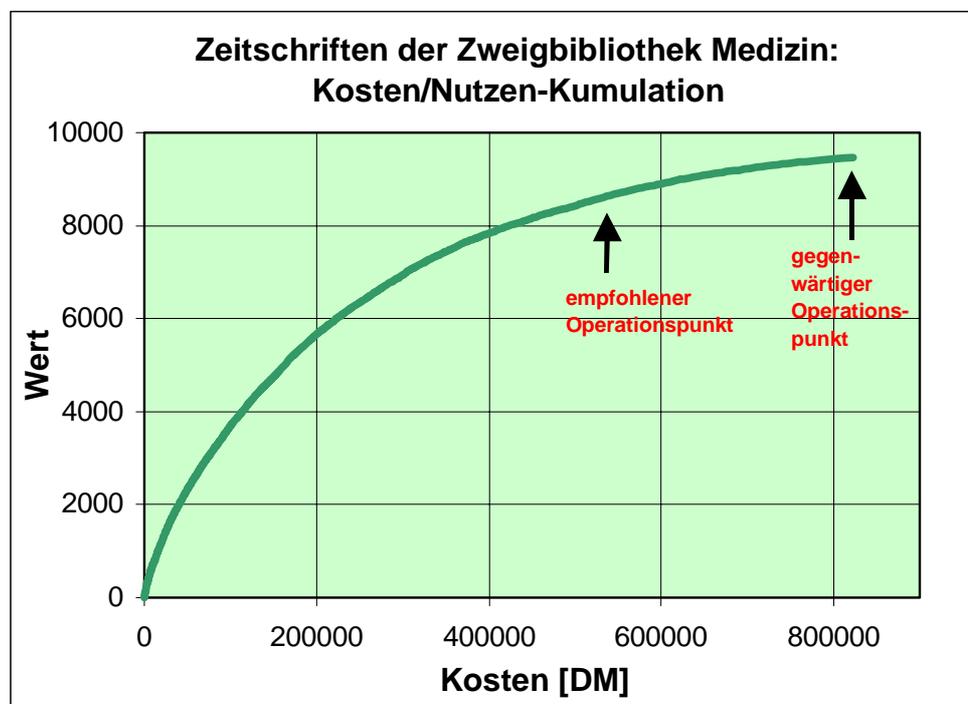


Abbildung 10: Kumulation des Kosten/Nutzen-Wertes aller 770 Kaufzeitschriften

Große Einsparmöglichkeiten durch Lieferung statt Abonnie rung

Das resultierende Diagramm zeigt die deutliche Verringerung des Zeitschriftennutzens, je weiter man nach auf der Abszisse nach rechts geht. Ein großer Anteil des Etats wird für Titel ausgegeben, die einen überaus geringen Nutzen haben. Diese Titel könnten weitaus wirtschaftlicher über eine bedarfsorientierte Lieferung "just in time" zur Verfügung gestellt werden. (Weitere Informationen zur Zeitschriftenbewertung unter http://medweb.uni-muenster.de/zbm/zsn/umfrage98/zsn_kon.htm)

Elektronische Zeitschriften

Elektronische Versionen der gedruckten Zeitschriften werden von einer zunehmenden Zahl von Verlagen angeboten. Sie gleichen im Inhalt den traditionellen Papierzeitschriften, verfügen aber darüber hinaus über eine Vielzahl von Vorteilen, die gerade im großuniversitären Bereich effizient und wirtschaftlich genutzt werden können:

- Verfügbarkeit an jedem Arbeitsplatz, auch von zu Hause
- Zugänglichkeit vom eigenen PC aus rund um die Uhr, unabhängig von Öffnungszeiten
- Suchmöglichkeit, Current Awareness per E-Mail
- Volltextverweise auf referenzierte und referenzierende Artikel
- Multimediale Supplemente

Über die Hälfte aller Wissenschaftler sind für E-Journals

Nach einer Umfrage im Mai 1998 wünschen 91% aller Wissenschaftler und Kliniker der Medizinischen Einrichtungen die Beibehaltung von Printzeitschriften, immerhin aber schon 55% die elektronischen Pendanten. Dieser Prozentsatz wird schnell weiter wachsen. Wir befinden uns momentan in einer Übergangsphase, die sich dadurch auszeichnet, daß beide Medienformen parallel nebeneinander benötigt werden. Der eine Wissenschaftler kann nur mit der gedruckten Zeitschrift arbeiten und kommt dafür gerne in die Bibliothek, der andere möchte alle Vorteile der elektronischen Zeitschrift nutzen (abgesehen davon, daß er keine Zeit mehr hat, in die Bibliothek zu kommen). Kann die Zweigbibliothek Medizin beiden Kundengruppen gerecht werden, kann sie Zeitschriften sowohl in Print als auch online anbieten - sozusagen das Beste aus beiden Welten?

Print und Online kostet mehr

Die allermeisten elektronischen Zeitschriften kosten Geld - und zwar **zusätzlich** zur gedruckten Version. Dieser Aufschlag beträgt je nach Titel 10-100%. Einige Zeitschriften sind eine Zeitlang kostenfrei online - meist Schnupperangebote oder man muß eine 'normales' Abo besitzen. Nur wenige sind kostenfrei verfügbar - meist nicht die wichtigsten.

Das Beste aus beiden Welten haben zu wollen, kostet also Geld, viel Geld - Geld, das die Zweigbibliothek nicht hat (Ausnahmen wie das Journal of Biological Chemistry oder die Proceedings bestätigen die Regel), denn die Bibliothek kann kaum noch die gedruckten Zeitschriften bezahlen, geschweige denn zusätzliche Kosten tragen. Gibt man die gedruckte Version auf und abonniert nur noch die elektronische, wird man immer noch mit 90% der Kosten zur Kasse gebeten - Einsparmöglichkeiten für Bibliotheken sehen die Investitionen der Verlage in elektronische Zeitschriften und ihre teilweise kompromißlose Profitorientierung nicht vor.

Trotzdem kann es unter gewissen Umständen wirtschaftlicher sein, Titel in elektronischer Form zu erwerben. Zum einen kann die Finanzierung dank des

Modellcharakters aus Projektmitteln erfolgen. Zum anderen können sich vor Ort die Interessenten eines bestimmten Journals zusammenfinden, um die zusätzlichen Kosten für eine elektronische (Parallel)Version gemeinsam zu tragen. Alle dezentralen Abos können dann abbestellt und die Kosten eingepart werden, denn die elektronische Version ist im Hochschulnetz jedermann zugänglich. So gesehen dient ein elektronischen Zusatzabo nicht nur dem Komfort, sondern auch dem Portefeuille aller Beteiligten

Die Bibliothek bietet mehr E-Journals an als jede andere Medizinbibliothek

Die Universitätsbibliothek Münster steht bei der Lizenzierung und dem Angebot elektronischer Zeitschriften in Deutschland mit an der Spitze. Das komplette Zeitschriftensortiment der Verlage Elsevier (1.200 Titel) und Springer (400 Titel) ist von der ULB mit Unterstützung des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung eingekauft worden. Dies hat zu einer entscheidenden Verbesserung des Informationsangebotes in der Universität geführt.

5. Multimedia- und Internetangebot

Multimedia

In Zusammenarbeit mit der F.J.Lehmanns-Buchhandlung konnten unseren Kunden zahlreiche medizinische Atlanten und Lernsoftware, die nur auf CD-ROM erhältlich sind, kostenfrei zur Verfügung gestellt werden. Die CD-ROM können an zwei Multimedia-PCs in der Bibliothek benutzt werden. Beispiel sind die **Cochrane Library** mit über 230.000 Übersichtsartikeln, Meta-Analysen und Reviews zur Evidenz-basierten Medizin, der **Demeter Kongress Kalender Medizin 1998** mit mehreren tausend medizinischen Kongressen in aller Welt, das **EKG - Programm zur Fort- und Weiterbildung**, der **Krankenhaus-Report '98** des Wissenschaftliches Institut der AOK mit Adressen und Daten von 2345 Krankenhäusern, die **Rote Liste**, der **Pschyrembel**, usw. . Eine komplette Liste der Multimedia-Produkte kann der Broschüre *Datenbanken & Schulungen* (<http://medweb.uni-muenster.de/zbm/db/db4.htm>) entnommen werden.

Digitale Bibliothek NRW bietet zahlreiche Infomedien an

1999 ist das Startjahr der NRW-weiten Digitalen Bibliothek (Informationen unter: <http://www.ub.uni-bielefeld.de/digibib-nrw/>). Die Digitale Bibliothek ist ein Zusammenschluß der Hochschulbibliotheken NRWs mit dem Ziel, ihren Kunden digitale Produkte wie Multimedia-Lernprogramme, digitale Volltexte und Literaturdatenbanken unabhängig von physischen Bibliothek und deren Öffnungszeiten zugänglich zu machen. Für die Medizinische Fakultät verheissen einige der angebotenen Quellen einen echten Wissen- und Zugänglichkeitszuwachs. Hier sind insbesondere die Datenbank *BIOSIS* und das *Web of Science* zu nennen sowie die Multimedia-Produkte *Harrison's Internal Medicine Online* und der *Pschyrembel*. Dagegen könnte das Angebot von MEDLINE unter der in Deutschland bisher unbekanntem OVID-Oberfläche zu ernststen Problemen in der Verfügbarkeit dieser meistgenutzten und wichtigsten Datenbank an der Universität Münster kommen. Dies ist allerdings erst ab dem Jahr 2000 zu erwarten, und auch nur dann, wenn die lokale MEDLINE-Version von Silverplatter dann aus Kostengründen abbestellt werden sollte.

MEDLINE unter OVID kann zu Zugangsproblemen führen

Internetangebot

Nutzung der Webseiten explodiert um 63% auf 822.550

Seit November 1994 ist die Zweigbibliothek Medizin als erste deutsche Medizinbibliothek und einer der ersten deutschen Bibliotheken überhaupt auf dem Internet präsent. Dank hochqualitativer und aktueller Informationsangebote (wie z.B. medizinischer Online-Datenbanken, Volltext-Zeitschriften und der Literaturliste Internet) wuchs die Zahl der Zugriffe von 133.000 in 1996 auf 822.000 in 1998. Zur Zeit werden die Internetseiten der Bibliothek ca. 3.000 mal pro Tag benutzt.

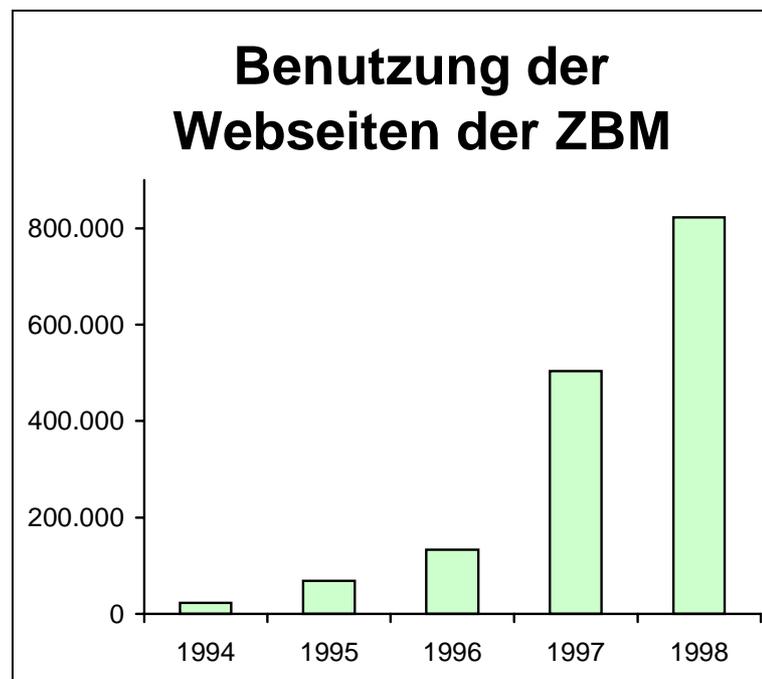


Abbildung 11: Zugriffe auf das Internetangebot der Bibliothek seit November 1994

6. Sonstiges

- Die ZB MED führt ab Januar 1997 die Vorbereitung, Vergabe und Kontrolle der Buchbindearbeiten in Eigenregie durch. Der große Vorteil ist, daß Zeitschriften jetzt nur noch zwei Wochen außer Haus sind. Noch 1996 war es keine Seltenheit, daß Zeitschriften acht Wochen beim Buchbinder und somit der Benutzung entzogen waren. Dies hat sich nun drastisch geändert - zugunsten unserer Kunden.
- Mit dem Institut für Ausbildung und Studienangelegenheiten (IFAS) wurde die Zusammenarbeit in der Ausbildung von Medizinstudenten verstärkt. Erster Schritt war die intensive Schulung aller an dem Projekt des Problem-orientierten Lernens beteiligten Tutoren durch die Bibliothek. Als nächstes wird ein Konzept erarbeitet, wie die bibliothekarischen Ressourcen den studentischen Projektstudien-Gruppen optimal zur Verfügung gestellt werden können. Die Bibliothek wird dazu an den vom IFAS organisierten Train-the-Teacher-Seminaren teilnehmen.
- Der rechte Teil des 1.OG, in denen bisher Institutsbestände bis zur endgültigen Bearbeitung zwischengelagert wurden, wurde zu einem abschließ-

Problem-orientiertes Lernen in der Bibliothek

baren Schulungsraum umgestaltet. Bauliche Änderungen, Regalierung, Möblierung, Kauf und Installation der sechs benötigten PCs liefen zügig ab. Wie oben erwähnt fehlt lediglich die LAN-Anbindung des Schulungsraums.

*Evidenz-basierte
Medizin auf dem
Vormarsch*

- Die Bibliothek hat sich im letzten Jahr als Competence Center für Evidenz-basierte Medizin profiliert. Durch das Deutschland-weit einmalige uniweite und kostenfreie Angebot der Cochrane Library und entsprechender Schulungs- und Werbemaßnahmen bemüht sie sich - in enger Zusammenarbeit mit dem Institut für Medizinische Informatik und Biomathematik - um die Vermittlung dieses zukunftsweisenden Qualitätskonzepts in den Medizinischen Einrichtungen. Der Leiter des deutschen Cochrane-Zentrums und die Mitbegründerin der Cochrane Library konnten für einen hochkarätigen EBM-Workshop gewonnen werden. Er wird im Februar 1999 in den Räumen der Bibliothek stattfinden.

*Krankenhausinfor-
mationssystem mit
Bibliotheksinhalten*

- In Kooperation mit der Stabsstelle "Medizinische Informationsverarbeitung" werden die Datenbanken und weiteren Informationsangebote der Bibliothek in das neue Krankenhausinformationssystem integriert. Die Mitarbeiter des Klinikums werden dazu in gemeinsamen Veranstaltungen intensiv geschult.

- Das ganze Jahr 1998 über wurden Vorbereitungen zur Öffnung des Kellermagazins getroffen. Rund 80.000 Zeitschriftenbände (ca. 400 to.) mußten dafür mindestens ein- wenn nicht zweimal umgeräumt bzw. aufgerückt werden.

- Eine Welle von mehr als 40 Einbrüchen in Gebäuden der ME und im angrenzenden Stadtviertel wurde 1998 aufgeklärt. Es handelte sich wahrscheinlich um Beschaffungskriminalität zweier junger Drogenabhängiger, teilte die Polizei mit. Auch die Zweigbibliothek Medizin war im Juni 1998 innerhalb weniger Wochen Opfer mehrerer Einbrüche und Einbruchversuche offensichtlich ein und derselben Täter geworden. Dabei wurde ein vierstelliger Geldbetrag entwendet, aber - neben aufgebrochenen Fenstern und Schränken - nichts zerstört. Durch diese Vorkommnisse wurde die Vulnerabilität der Bibliothek allen Beteiligten deutlich vor Augen geführt. Im Falle von Vandalismus (Feuer, Wasser, Glasbruch) ist mit Millionenschäden zu rechnen. Der Wiederbeschaffungswert alleine der Bücher und Zeitschriften liegt derzeit bei über 30 Mio. DM! Als Sofortmaßnahme wurde von der Zentralen Universitätsverwaltung eine mobile Alarmanlage zur Verfügung gestellt, die im Januar 1999 durch eine fest installierte ersetzt wurde. Die Notwendigkeit einer Alarmanlage war bei der Einrichtung der Zweigbibliothek offensichtlich nicht erkannt worden - im Gegensatz zur Universitätsbibliothek, die eine solchen Anlage schon seit längerem besitzt.

*Nach Einbrüchen
wurde eine Alarm-
anlage installiert*

- Um veränderten Kundenbedürfnissen gerecht zu werden, und um aufgetretene Schäden zu beheben, sind in den beiden letzten Jahren folgende bauliche Maßnahmen durchgeführt worden:
 - Abtrennung eines Schulungsraumes im Obergeschoß

- Umwidmung eines Arbeitsraumes in einen Erfrischungsraum
- Vorbereitung des Kellermagazin für die öffentliche Nutzung
- Einbau einer Alarmanlage
- Reparatur des seit Bibliothekseröffnung (1993) stillgelegten Aufzugs
- Betonsanierung der Kellerdecke im Rondellbereich, Ausbesserung der jahrzehntealten Brandschäden

7. Ziele für 1999

1. Umsetzung des neuen Zeitschriftenkonzeptes, Zuordnung der Zeitschriften mit Abojahr 2000 zu einzelnen Einrichtungen
2. MEDLINE-Aktualisierung um zwei Monate steigern, Volltext- und Bestellverweise
3. Anpaßung der Infrastruktur an die erhöhte Nutzungsintensität (mehr Schließfächer, Arbeitsplätze, Lern- und Rückzugsmöglichkeiten)
4. Verbesserung und Vereinfachung der Fernleihe
5. Hochschulweites Angebot von JASON
6. Umstellung des Zeitschriftenverwaltungssystems auf Windows NT zur uniweiten Transparenz des Hefteingangs
7. Erhöhung der Erscheinungsfrequenz der stark genutzten *Infozeitung* der Bibliothek auf zweimonatlich
8. Intensivierung der internen und externen Fortbildung (auch für studentische Hilfskräfte)
9. Ausweitung der Kundenschulung, Öffnung des Schulungsraumes
10. Dublettenvermeidung bei Büchern und Zeitschriften
11. Verschlankung des Geschäftsgangs und Konzentrierung auf benutzerrelevante Dienste
12. Einwerbung von mindestens DM 10.000 an Drittmitteln

8. Was sagen unsere Kunden?

Die Bemühungen der Zweigbibliothek Medizin, ihren Kunden effiziente und komfortable Dienstleistungen zur Verfügung zu stellen und diese ständig zu verbessern, wurde dankbar wahrgenommen. Zahlreiche persönliche Gespräche, die Benutzerbefragung und folgende Briefe erreichten uns 1998 dazu:

Lieber Herr Dr. Obst,

ich finde Ihre Aktivitäten Klasse! - Sie erinnern sich vielleicht, dass wir uns einmal über die Taubman Library in Ann Arbor unterhalten hatten. Ich hatte in Ann Arbor drei Jahre gearbeitet. Jetzt war ich kürzlich in San Antonio in Texas und war interessehalber in der dortigen Bibliothek. Wir können sicher mithalten, und die Vorteile des Internets können sicher auch zu Einsparungen führen. Bin gespannt auf Ihre weiteren Pläne.

Prof. Ralph J Lellé
Frauenklinik

Lieber Herr Obst,

allerbesten Dank für die schnelle und sehr positive Reaktion im Hinblick auf unsere Buchempfehlung sowie die allgemein hervorragende Unterstützung in allen Literaturbelangen (konventionell und EDV).

Nochmals besten Dank

Kurt Straif, MD, MPH

Institute of Epidemiology and Social Medicine

Lieber Herr Obst,

ich will Ihnen hiermit einmal herzlich für Ihre Bemühungen für einen zeitgemäßen Betrieb unserer Uni danken. Gerade unsere Bibliothek ist ja z.B. mehr als eigentümlich organisiert mit den Karteikarten etc. Von der ETH in Zürich kommend, bin ich hier wohl deshalb oft an einem "Herzkaspar" vorbeigeschrammt. Aber damit ist ja mit den neuen Webseiten, die Sie organisiert haben, Schluss. Insgesamt bin ich von Ihrer digitalen Zeitschrift und Ihren sehr realitätsnahen Projekten und Anregungen zur digitalen Infrastruktur und Weiterem beeindruckt.

Ihr dankbarer Matthias Amrein

Sehr geehrter Herr Obst,

ich habe mir jetzt doch mal die Zeit genommen, in Ihren umfangreichen Seiten für das WWW zu stöbern (ohne jedoch wirklich alles gelesen zu haben). Da es mir gefallen hat, möchte ich kurz anmerken: es war informativ, ich habe etwas gelernt und muß einen bemerkenswerten Fleiß konstatieren. (Ein paar Rechtschreibfehler gibt es noch.)

Hut ab...

Mit freundlichen Grüßen

Dr.med. Timm J. Filler, MD

Institute of Anatomy